



## Emilia Galotti

Bürgerliches Trauerspiel von Gotthold Ephraim Lessing. Theater der Altstadt, 12., 13., 14.12., 20 Uhr

Wieder einmal verliebt sich der Prinz von Guastalla. Diesmal ist es die tugendhafte Bürgerstochter Emilia Galotti. Diese soll aber am selben Tag mit dem Grafen Appiani vermählt werden. Der Prinz, in seiner Liebe verzweifelt, setzt seinen intriganten Kammerherrn Marinelli in Marsch, um den Weg für die Eroberung der Angebeteten freizumachen.

Thomas Haydn stellt die ambivalente Haltung des Marinelli, der hin- und hergerissen ist zwischen eigenen Interessen und der Anerkennung seines Herrn, recht glaubhaft dar. Insbesondere die leisen Töne sind ihm gelungen. Martin Olbrecht dagegen spielt die feudale Launenhaftigkeit des Prinzen mit ausladender Gestik und übertriebener Mimik, streckenweise so überdeutlich, daß die Figur zum Clownesken tendiert.

Anspruch von Regisseur Mathias Gärtling ist es, den Gegensatz zwischen dem exaltiert-feudalen Leben der Herrschaftshäuser und dem die Moral glorifizierenden Bürgertum an der Person des Vaters Odoardo aufzuzeigen. Leider gerät ihm diese Figur zu schwach, so daß die Tragik der Geschichte ob der komödiantischen Fähigkeiten des Prinzen eher verlorenght

Wachrufen und zur Besinnung auffordern, das wollte Lessing beim Publikum erreichen. Emilia Galotti, der Klassiker unter den bürgerlichen Trauerspielen, soll an die Vernunft als übergeordnete Instanz im Menschen appellieren.

Die einfache, mit drei Türen versehene, weiß abgehängte Bühne läßt den Akteuren genügend Raum, die Handlung voranzutreiben.



Die Inszenierung spricht durch die schauspielerische Leistung an, gleitet aber zu sehr ins Unterhaltsame ab.

Georg Brandl